Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 74 (1948)
Heft: 7

Illustration: Der Psychologe
Autor: Holtz, Karl

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 06.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

gemein verpflichtendes Programm darstellt.

Wo, ach, wo sind die schönen und schlichten Zeiten hingekommen, wo die Parfums «Quelques Fleurs» hießen, oder «Violette de Parme» oder «Nuit de Noël», und wo man sich mit «Soir à Paris» schon recht gewest vorkam? Die Zeiten, wo man auf etwaige Erkundigungen ruhig Bescheid geben konnte, ohne sich erst umsehen zu müssen, ob auch keiner zuhört?

Nun, das wäre ja auch nur ein weiterer Beweis dafür, daß das Leben immer komplizierter wird. Bethli.

Redner

Es gibt unendlich viele Sorten Redner. Jeder Mensch fühlt sich sozusagen als sein eigener Redner.

In der Schweiz gibt es naturgemäß sehr viele Festredner; für sie ist es ein Fest, sich selber reden zu hören.

Dann gibt es auch die Dauerredner. Sie beginnen ihre Rede meistens mit den Worten: «Ich will Sie, verehrte Zuhörer, nicht lange - - -» Bei diesen ist es angezeigt, sich zu einem Schläfchen hinzusetzen. Auf dem Heimweg wird ihnen dann der Nachbar von selbst über die Rede des Redners reden.

Manche Redner lesen ihre Rede auch vom Manuskript ab. Je nach dem Platz, den sie im Saale haben, können sie dann voraussehen, bis wann der Redner glücklich ausgeredet hat.

Es gibt auch In-den-Wind-Redner und solche, die ihre Rede so halten, wie der Wind gerade weht.

In allen Versammlungen gibt es auch die Vorredner, manchmal ist es der Herr Vorredner, der vorher sagt, was der Nachredner gemeint hat.

Dann gibt es auch die Tischredner. Sie halten ihre Reden je nach der Farbe des Tisches. Bekannt sind die grünen Tischredner.

In ganz fernen Ländern gibt es auch schweigende Redner. Sie würden einem unserer Dauerredner gegenüber möglichst noch schweigsamer reden.

In unsern Ratssälen gibt es auch schweigende Redner. Sie haben mit den schweigenden Rednern der fernen Länder nichts Gemeinsames.

Wenigen Rednern ihre Rede ist ja ja, oder nein, nein.

Einzelnen ihre, nur nein, nein.

Zu seiner Zeit gab es auch sehr laut redende Volksredner, doch von diesen lassen wir dann die Geschichte reden.

Es gab aber auch, und gibt immer wieder ganz große und wahrhaftige Redner, doch von diesen ist jeweils bald aber wieder nicht mehr die Rede.

Wie gesagt. Es gibt Redner und Redner. Irene

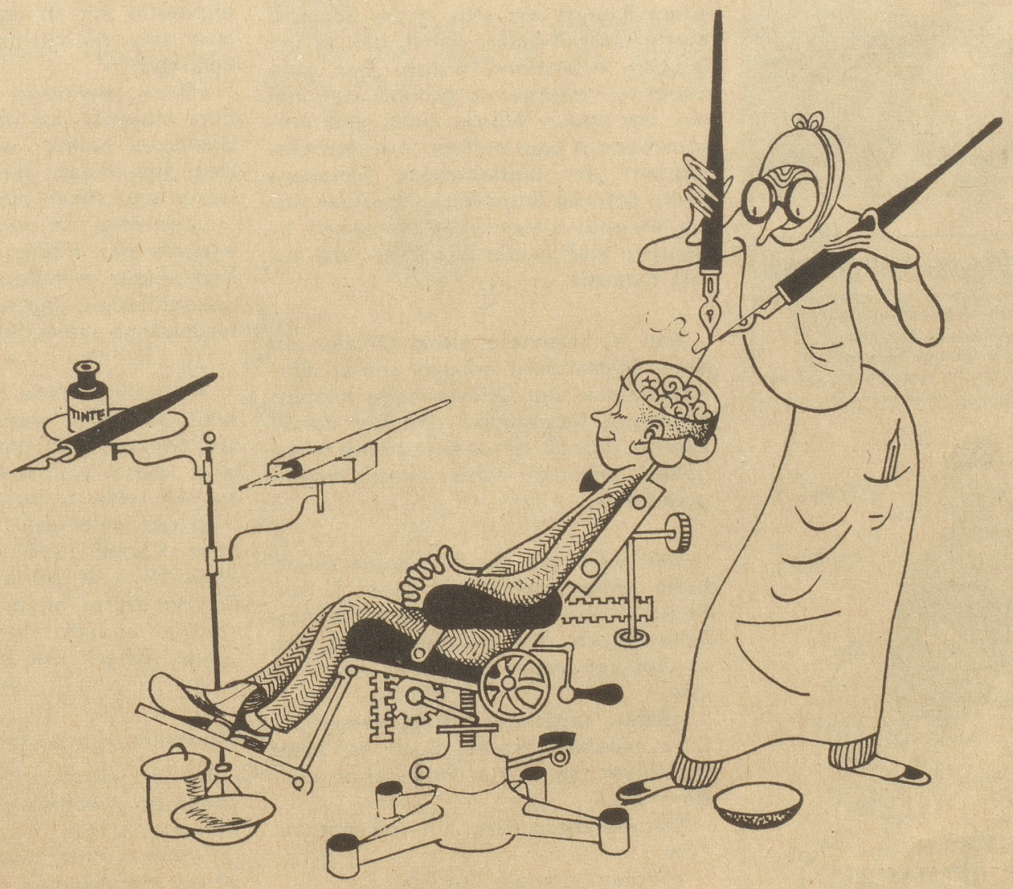
P.S. Es gibt auch Rednerinnen, doch diese haben mit den schweigsamen Rednern der fernen Länder auch nichts Gemeinsames!

Der liebe Ruedeli

«So, Ruedeli, und jetz seisch nomol schön ‚A-ah', damit der Herr Dokter sini Finger wieder chan us dim Müüli useneh.»

Im Vorübergehn ...

«Chasch tänke wie s mir peinlich xi isch, wo n er a min Tisch chunnt und die lengscht Ziit mit mir redt, und sie eifach loot sitze wienes Pfund Schnitz ...»



Holtz

Der Psychologe